

1950

A 8-11

Archiv

für

Urkundenforschung

Begründet von

K. Brandi, H. Bresslau, M. Tangl

Herausgegeben von

Dr. D. Karl Brandi

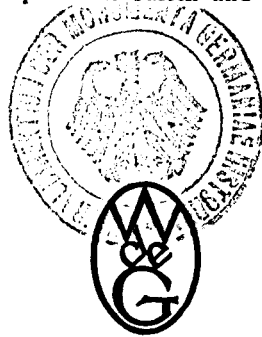
o. Professor an der Universität Göttingen

Dr. Alfred Hessel

o. Honorarprofessor u. Biblioth.-Rat

Elfter Band

Mit 4 lithographischen Tafeln und 2 Lichtdrucken



BERLIN UND LEIPZIG 1930

WALTER DE GRUYTER & CO.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

Die Entstehung des Marseiller Kirchenstaates.

Von

Paul Schmid (†).

Fortsetzung: Exkurse ¹⁾.

Exkurs zu J-L. 5134.

J-L. 5134 ist im Original im Archive dep. des Bouches-du-Rhône in Marseille unter H 54 (Saint-Victor n. 259) erhalten. Die Originalität ist durch Devise und Datierung von der Hand des Petrus bibliothecarius gesichert. Auf dieses Original A geht der Druck zurück bei Langlois, *Les registres de Nicolas IV* (1905), 98 ff. und die Abschrift im *Chartularium minus*, gedruckt bei Guérard II, 214 ff. Die von Guérard angefügten »Varianten des Originals« entstammen aber nicht unserem Stück, sondern einer zweiten Ausfertigung der Urkunde in Minuskelschrift (B), heute aufbewahrt unter H 54 (Saint-Victor n. 260), die Guérard fälschlich als Original ansah.

Wiederhold, der beide Stücke 1904 in Marseille einsah und kopierte, hielt B ebenfalls für eine originale Zweitausfertigung ²⁾. Anders urteilte Breßlau; da die Bulle von B offensichtlich nachträglich befestigt ist, schloß er, daß sie ursprünglich A angehangen habe und B also eine Nachzeichnung sei ³⁾.

Damit ist die Frage gestellt, die dieser Exkurs beantworten möchte. Ist B eine Zweitausfertigung oder eine Nachzeichnung? Wir lassen alle äußeren Merkmale, die Wiederhold und Breßlau zu verschiedenen Resultaten geführt haben, zunächst beiseite und beschränken uns auf die Betrachtung der inneren Merkmale. Die genaue Kollationierung der beiden Stücke, die Wiederhold vorgenommen hat, ergibt zunächst beträchtliche Abweichungen des Textes.

Die bedeutendste dieser Abweichungen zwischen A und B ist der erweiterte Schlußpassus der Dispositio in B. Um die Abweichung kenntlich zu machen, stellen wir im folgenden A und B nebeneinander und fügen den entsprechenden Teil einer späteren Urkunde Gregors VII.

¹⁾ Vgl. Bd. X S. 176 ff. — Wir bringen den zweiten Teil der Arbeit ohne wesentliche Änderungen so zum Abdruck, wie er sich im Nachlaß vorgefunden hat.

²⁾ Die Notizen Wiederholds entnehme ich wie auch im folgenden seinen Sammlungen zur *Gallia pontificia*, ohne die dieser und die folgenden Exkurse nicht möglich gewesen wären.

³⁾ Die Notizen Breßlaus in einem Brief an P. Kehr.

für Marseille an, der Urkunde J-L. 5214, die 1081 dem neuen Abt Richard erteilt wurde und die uns in einem formal wie inhaltlich unanfechtbaren Original überliefert ist. B geben wir dabei nur wieder, soweit es von A abweicht, und J-L. 5214 nur, soweit es von B abweicht.

J-L. 5134 A
 apostolica auctoritate
 concedimus. Quam
 prerogatiuam idcirco
 eidem sancto loco tri-
 buimus, ut, sicut hac-
 tenus sub apostolica
 tantum iurisdicione
 consistendo profecit,
 ita quoque sub aposto-
 licae defensionis um-
 braculo semper amodo
 magis magisque pro-
 ficiat, semper augeatur
 et crescat, sitque mo-
 nasterium uestrum
 sanctum et liberum et
 benedictionis aposto-
 licae semper gratia su-
 perfusum. Vniversa
 igitur

J-L. 5134 B
 concedimus, confirma-
 nus et corroboramus.
 Quam
 iurisdicione
 sub eadem amodo
 firmiter consistendo
 magis magisque sem-
 per proficiat et sub
 eiusdem salubri defen-
 sionis umbraculo sem-
 per
 et tutum piorum
 omnium confluentium
 ibi refugium ab omni
 humana et diabolica
 infestatione defensum,
 sitque pacis et tran-
 quillitatis domicilium,
 copiosa semper tempo-
 rali ac spirituali iocun-
 ditate repletum, sit
 omnium uirtutum
 plantarium, ita bene-
 dictionis apostolicę
 ubertate fecundum et
 rore gratię spiritualis
 infusum, / quatinus
 multiplicem religionis
 monasticę prolem ad
 sancte ecclesie solaci-
 um semper gignere
 simulque ad ęternam
 ualeat gloriam enu-
 trire. Vniversa igitur

J-L. 5214
 apostolicę tantum se-
 dis iurisdicione
 [ita]
 proficiat
 semper et
 spirituali

Als Resultat der Zusammenstellung ergibt sich, daß B von A gerade so weit abweicht wie J-L. 5214 von A. B und J-L. 5214 stimmen, von ganz geringfügigen Varianten in der Wortstellung (und Schreibung des *ae*) abgesehen, überein. Sieht man weiter, so findet man, daß auch die übrigen beachtenswerten Varianten zwischen A und B Übereinstimmungen zwischen B und J-L. 5214 entsprechen. Während z. B. A in der Inscriptio »*apud Massiliam*« hat, haben B und C »*secus Massiliam*«. Die Frage erhebt sich also: hat B als Vorlage für J-L. 5214 gedient oder etwa J-L. 5214 als Vorlage für B?

Beide Urkunden für Saint-Victor, J-L. 5134 (A und B) und J-L. 5214 folgen dem bekannten, unter Gregor VII. viel benutzten Formular des Banziprivilegs ¹⁾. Die Promulgatio dieses Formulars beginnt: »*Proinde iuxta petitionem tuam — —*«; die Wiederaufnahme der Anrede in der Vokativform, die auch nach anderen Arengen unter Gregor VII. noch sehr selten ist, wird dabei ganz unterlassen. Unter 18 Urkunden mit dieser Promulgatio, die ich einsehen konnte ²⁾, findet sie sich ein einziges Mal, eben in unserem J-L. 5214. Hier heißt es: »*Proinde iuxta petitionem tuam, Ricarde karissime sanctae Romanae ecclesiae fili*«. Hier aber ist diese Wiederanrede nicht weiter seltsam, da es sich in Richard um einen Vertrauten und Sohn der römischen Kirche handelte, der als solcher dem Papst und seiner Kanzlei näher stand als jeder andere Privilegempfänger.

Und hier haben wir nun die dritte bedeutsame Variante zwischen A und B, die die Frage der Abhängigkeit zwischen B und J-L. 5214 entscheidet: Während A wie die siebzehn anderen Ausfertigungen unseres Formulars lediglich »*iuxta petitionem tuam*« hat, fügt B, auch hierin J-L. 5214 folgend, hinzu: »*Bernarde karissime sanctę Romanę ecclesię fili*«. Hier entgleist der Schreiber von B und verrät sich. Denn die Anrede »*teuerster Sohn der römischen Kirche*« war für Richard zwar ganz in der Ordnung, für Bernhard aber unangebracht und völlig unmöglich.

Jedes Durchblättern des Registers Gregors VII. beweist uns das. Während mit der auszeichnenden Anrede »*Sohn oder Tochter des heiligen Petrus*« sehr freigebig geschaltet wurde, wurden »*Sohn der römischen Kirche*« nur wenige und nur bestimmte Leute genannt. »*Söhne und Töchter Petri*« sind alle Vertrauten und Umworbenen des Papstes, so der Herzog Gottfried von Lothringen (s. Reg. Greg. VII., I, 9), die Gräfinnen Beatrix und Mathilde (I, 11, 47, II, 9), Ekkehard von der Reichenau (I, 82), Rudolf von Schwaben (II, 45), der Dänenkönig Harald (V, 10) oder der Serbenkönig Michael (V, 12). »*Sohn Petri*« wird einmal auch Bernhard von Marseille genannt (VI, 15).

¹⁾ S. Caspar, Reg. Greg. VII. S. 632 ff.

²⁾ J-L. 4929, 4940, 4957, 4974, 4975, 4981, 5009, 5018, 5069 a, 5094, 5134, 5159, 5160, 5199, 5214, 5280, 5281, 5283.

»Sohn der römischen Kirche« ist dagegen nur, wer zu dieser Kirche in einem besonders gearteten rechtlichen Verhältnis steht. Zuvörderst natürlich der blutsmäßige Sohn, den sie »genährt« hat¹⁾, der ihrer Mitte entstammt, der ihrem Klerus zugehört. So hat Gregor VII. seine eigene, von ihm so oft betonte²⁾ Zugehörigkeit zur römischen Kirche verstanden. So sprach er von den beamteten Klerikern der römischen Kirche als ihren Söhnen (I, 38, 79). So nannte er die Äbte von S. Bonifazio und S. Saba oder den Kardinaldiakon Bernhard »sanctae Romanae ecclesiae filios« (II, 40, 41, IV, 23, 24). So galt ihm endlich Richard von Marseille als »Sohn der römischen Kirche« (VI, 8. Vgl. auch VII, 6.)

Neben diesen Klerikern werden aber auch Laien mit dem Titel bedacht, auch hier ein scharf umrissener Kreis, aus bestimmten weltlichen Herrschern zusammengesetzt. Roger I. von Kalabrien und Sizilien (I, 11), die Richter von Sardinien (I, 29), Wilhelm der Eroberer von England (I, 31), Sancho II. von Aragonien (I, 63), Salomo und Ladislaus von Ungarn (II, 13, VI, 29), der Graf von Barcelona (VI, 16), der Graf von Béarn (VI, 20) und endlich Robert Guiskard (IX, 17) gehören dazu. Man sieht sofort: Sie alle sind Söhne der römischen Kirche, weil sie sich ihr als Lehensleute ergeben hatten oder ergeben sollten.

»Sohn der römischen Kirche« war also ihr Kleriker und ihr Vassall³⁾. Auf Bernhard von Marseille traf keines von beiden zu. So wurde er auch bei seiner Entsendung nach Deutschland lediglich als »abbas religiosus Massiliensis« vorgestellt, während sein Mitlegat, der Kardinaldiakon Bernhard, folgerichtig als »filius sanctae Romanae ecclesiae« empfohlen wurde (IV, 23, 24). Auch anlässlich seiner Gefangennahme in Deutschland und seines frühen Todes wird er von Gregor VII. zwar als Sohn Petri und vorzüglicher adiutor und suf-

¹⁾ Vgl. Reg. Greg. VII. I, 11: »a matre nostra Romana ecclesia, quæ nos nutrit et sæpe filiorum suorum sanguine alios generavit filios«.

²⁾ Vgl. Reg. Greg. VII. I, 11, 39, III, 10 a, 21, VII, 23.

³⁾ Nur dreimal während des ersten Regierungsjahres Gregors VII. wird die Bezeichnung »Sohn der römischen Kirche« auch fremden Bischöfen zgedacht. Die Stellen sind I, 12 an den Bischof Wilhelm von Pavia: »In hoc etenim karissimum filium et fidum cooperatorem sanctę Romanę ecclesię potissimum te demonstrare poteris«; I, 27 an den Erwählten von Acqui: »Age igitur, ut universalis mater sancta Romana ecclesia in te quasi fidelissimo filio consoletur«; I, 74 an Klerus und Volk von Beauvais: »monemus, quatenus posthac sibi subditi et obędientes sicut vestro episcopo et sanctę Romanę filio ecclesię sitis«. In allen drei Fällen handelt es sich aber um keine titulierende Anrede, mit der ein rechtliches Verhältnis wiedergegeben werden sollte, sondern in den beiden ersten Fällen um eine ermunternde Aufforderung, sich als Sohn der »universalis mater« zu bewähren, und im dritten Fall um eine besonders dringliche Empfehlung des römischen Kandidaten, von dem wir nicht wissen, ob er der römischen Kirche nicht doch einmal angehört hat.

fragator der römischen Kirche gepriesen, im Gegensatz zu seinem Bruder und Amtsnachfolger Richard aber nicht ihr Sohn genannt.

Die Anrede »Bernarde karissime sanctę Romanę ecclesię fili«, die Bernhard nicht zustand, kann also in der B-Ausfertigung unserer Urkunden nicht vom Papst oder seiner Kanzlei herrühren. Nur der unkundige Nachzeichner in Marseille konnte sich nach J-L. 5214 als Vorlage so vergreifen. Wozu er freilich die Mühe auf sich nahm, die Urkunde für Bernhard nach der Urkunde für Richard zu erneuern, obwohl diese ja nur geringfügige und eigentlich nur redensartige Erweiterungen aufwies, wird nicht recht klar. Aber eine böse Fälscherabsicht braucht ihn dabei auch nicht geleitet zu haben. Deshalb ließ er auch das Original der Urkunde unversehrt. Nur die Bulle löste er ab und hängte sie seiner Nachzeichnung an. Er wollte die alte Urkunde nach Schrift und Inhalt modernisieren vielleicht nur in der Absicht, durch die völlige äußerliche und innerliche Angleichung die Originalität der beiden Stücke nur um so augenscheinlicher darzutun.

Exkurs zu J-L. 5211.

J-L. 5211 ist doppelt überliefert, im Original und in der Registerabschrift (Reg. Greg. VII., IX, 6) ¹⁾. Die Varianten der beiden Texte sind bemerkenswert. Da sie Caspar in der Ausgabe des Registers nur teilweise notiert hat, seien sie hier nochmals angeführt ²⁾. Das Original hat 1. »Ricardo« für »R.« (Reg. S. 581, 20), 2. »commoneat« für »admoneat« (S. 581, 25), 3. »exibendam« für »exhibendam« (S. 581, 26), 4. »quod dicitur« für »qui dicitur« (S. 581, 30), 5. »in Carcasensi episcopatu« für »in Narbonensi archiepiscopatu« (S. 582, 2), 6. »Satis« für »Scitis« (S. 582, 6), 7. »adortatus« für »adhortatus« (S. 582, 11), 8. »quaeque corrigenda« für »quaeque corrigenda sunt« (S. 582, 18), 9. »aliundem« für »aliunde« (S. 582, 22), 10. »simoniaca« für »symoniaca« (S. 582, 25), 11. »nichilominus« für »nihilominus« (S. 583, 3), 12. »dampnationis« für »damnationis« (S. 583, 8), 13. »inrationabiliter« für »irrationabiliter« (S. 583, 12). Von diesen Abweichungen sind die dritte, sechste, siebente, neunte und dreizehnte offenbare Schreibfehler; 'Satis' für 'Scitis' zerstört an dieser Stelle den Satzzusammenhang und Sinn.

Die Kollationierung der beiden Texte zeigt also, daß der Eintrag in das Register keineswegs nach dem Original vorgenommen wurde,

¹⁾ Die Drucke nach dem Register verzeichnet bei Caspar S. 581. Auf das Register geht auch zurück der Druck bei Cocquelines, Bullarum ampl. coll. II (1739), 57 n. 56. Eine Abschrift des Originals in Marseille im Chartularium minus von Saint-Victor f. 25', Regest bei Guérard II (1857), 214 n. 842. Eine Abschrift in Montmajour zitieren Gall. Christ. I (1715), 607, Mabillon, Ann. ord. S. Bened. V (1740), 155 und Bouquet, Rec. XIV (1877), 633 N. a. Das Original selbst ist nur sehr fehlerhaft gedruckt von Pflugk-Hartung, Acta pontificum Romanorum inedita III (1888), 15 n. 16.

²⁾ Die verschiedene Schreibung ae oder e wurde dabei nicht berücksichtigt.

daß vielmehr beide, Original und Registereintrag, offenbar Abschriften eines verlorenen Konzeptes sind und daß die korrektere Abschrift dieses Konzeptes nicht, wie man vermuten würde, das Original ist, sondern der Registereintrag. Für die Kritik des folgenden Stückes J-L. 5213 werden uns diese Feststellungen von Wert sein.

Exkurs zu J-L. 5213 ¹⁾.

Die Originalität dieses Stückes hat schon Wiederhold bezweifelt, der es zum erstenmal veröffentlichte ²⁾. Er fand vor allem verdächtig, daß es sich wörtlich an J-L. 5211 anschloß, die wichtigsten Sätze aber, die dort das übertragene Reformrecht erläuternd und einschränkend umschrieben, kurzerhand wegließ. Psalmodi, das doch ebenso römisches Schutzkloster war wie Montmajour und La Grasse, wäre also der Zuchtrute Saint-Victors bedingungsloser preisgegeben worden als diese. Das ist in der Tat sehr unwahrscheinlich.

Weitere Verdachtsmomente kommen hinzu: der Auftrag zur Reform Psalmidis war von Raymund von Saint-Gilles schon Bernhard erteilt und von Gregor VII. schon in J-L. 5214 bestätigt worden, eine nochmalige Bestätigung war also nicht mehr erforderlich. Wenn der Papst aber doch die Absicht gehabt hätte, an Richard am gleichen Tag die Reform dreier benachbarter und rechtlich gleichgestellter Klöster zu übertragen, so ist anzunehmen, daß er diese dreifache Übertragung in einer oder in drei Urkunden vollzogen hätte, nicht aber in zwei Urkunden, von denen die erste das erste und zweite Kloster zusammen übertrug, die andere das dritte gesondert.

Das stärkste Argument gegen die Echtheit unseres Stückes ergibt sich aber aus der Kollationierung mit J-L. 5211. Die Varianten, die das Original dieser Urkunde von der Registereintragung scheiden, finden sich nämlich in J-L. 5213 buchstäblich auch, und zwar samt den offensichtlichen Schreibfehlern und der Sinn und Satzzusammenhang zerstörenden Verschreibung »Satis« für »Scitis«. Der Schluß daraus ist, daß J-L. 5213 nicht auf das verlorene Konzept von J-L. 5211 zurückgeht, sondern auf die Originalausfertigung dieses Stückes. Von dieser ist es eine Fortbildung, die aber nicht in Rom, sondern in Marseille vorgenommen wurde.

Das Resultat ist also: J-L. 5213 wurde in Marseille »ausgestellt« und ist nichts weiter als eine fälschende Nachzeichnung der echten Vorlage unter Einsetzung des Namens Psalmodi und unter Weglassung aller einschränkenden Bestimmungen. Durch Wiederholds

¹⁾ Wie ich nachträglich sehe, hat das Stück schon Breßlau, der es im Departmentalarchiv von Marseille entdeckte und das Regest bei J-L. lieferte, nach einer zweiten Einsichtnahme als Fälschung erklärt (S. J-L. II, 712 zu J-L. 5213), ohne freilich eine Begründung dafür zu geben. Diese sei hier nachgeholt.

²⁾ Papsturkunden in Frankreich IV n. 2.

Feststellung, daß die Schrift steifer und zierlicher sei als J-L. 5211 und nicht den Eindruck flotter Kuriale mache, wird dies auf das Schönste bestätigt.

Über Abfassung und Tendenz der Fälschung haben wir oben berichtet.

Exkurs zu J-L. 5215.

Die Originalität von J-L. 5215 hat schon Wiederhold für »nicht ganz sicher« erklärt¹⁾. In seinen Marseiller Notizen urteilte er entschiedener: das Stück wolle zwar den Eindruck eines Originals machen, sei aber keines, da es ganz von einer Hand geschrieben sei, die Devise ungewöhnlich sei und auch die Kleinheit des Pergaments (29,5 [+ 1,5 cm Plica] lang, 17,5 cm breit) auffalle.

Auch hier sind es aber die inneren Merkmale, die eine deutlichere Sprache reden und das Stück als Fälschung entlarven. Auffallend ist schon die Arenga: »Potestatem ligandi atque soluendi«, die sonst unter Gregor VII. nicht vorkommt. Um so häufiger (17 mal) begegnet sie unter Urban II.²⁾, und zwar zum erstenmal in einer Urkunde für Saint-Victor (J-L. 5392) vom 20. II. 1089. Vergleicht man die beiden Stücke J-L. 5215 und 5392, so ergibt sich völlige Übereinstimmung in allen Formeln. Der Unterschied ist nur, daß in J-L. 5392 dem Aufwand an Formeln Umfang und Bedeutung der Dispositio entsprechen, während sie in unserem Stück in einem krassen Mißverhältnis stehen. Siebzehn Zeilen Formeln umrahmen hier fünf Zeilen Dispositio.

Diese Dispositio aber ist in sich schon verdächtig. Sie bestätigt dem Kloster seine jetzigen und künftigen Besitzungen, im besonderen und namentlich seine Besitzungen im Bistum Nimes. Aber die Integrität seiner Besitzungen und namentlich die Peterskirche im Bistum Nimes hatte der Papst schon mit J-L. 5214 vom gleichen Tage zugesichert, warum sollte er jetzt die Versicherung wiederholen? Und dann: unsere Urkunde bestätigt neben drei anderen Kirchen im Bistum Nimes vor allem die Peterskirche von Marois, die der Bischof von Nimes an Saint-Victor in Anwesenheit vieler Bischöfe und Kardinäle in die Hände des Papstes übergeben habe. Diese traditio, die also auf der Fastensynode von 1081 geschehen sein müßte, wäre danach erst zwei Monate später beurkundet worden. Das wäre immerhin ungewöhnlich. Betrachten wir nun aber die Form dieser traditio: der Bischof selbst vollzieht sie auf einem Konzil in Gegenwart des Papstes und in die Hände des Papstes. Ganz ebenso war vor mehr als dreißig Jahren (1050) die abbatiola Saint-Victor von Valence in

¹⁾ S. Papsturkunden in Frankreich, Beiheft 1907, S. 47 Nr. 10.

²⁾ J-L. 5392, 5400, 5402, 5414, 5415, 5416, 5428, 5429, 5431, 5432, 5435, 5445, 5459, 5461, 5489, 5569, 5688.

Gegenwart Leos IX. auf einer Synode in Vercelli an Durandus übertragen worden ¹⁾, und über diese traditio besaß das Kloster noch die Urkunde Leos IX. ²⁾, die sofort im Anschluß an die Synode ausgestellt worden war. Wir stellen die beiden Texte nebeneinander:

Concedimus etiam ipsi uestro monasterio abbatiolam quandam sancti Victoris nomine apud Valentiam ciuitatem sitam, quam nobis in ipsa synodo ipsius ciuitatis episcopus Pontius manibus reddidit nostris et per omnia refutauit.

Concedimus etiam tibi tuisque successoribus in episcopatu Nemausensi ecclesiam sancti Petri de Mairoisso cum omnibus sibi pertinentibus, quam Petrus Nemausensis episcopus in presentia plurimorum episcoporum ac Romanę ecclesię cardinalium in manu nostra tibi et monasterio Massiliensi tradidit.

Die Dispositio von J-L. 5215 klingt also nach dem Inhalt und nach den Worten so stark an J-L. 4236 an, daß sich die Annahme einer direkten Abhängigkeit aufdrängt.

Inhaltlich wie formal zeigt sich unser Stück also höchst fragwürdig. Alles weist darauf hin, daß wir es mit einer Fälschung zu tun haben, die unter Benutzung von echten Papsturkunden als Vorlagen zusammengestellt wurde, um gegen den Bischof von Nimes ausgespielt zu werden. Und zwar wurde der formelhafte Hauptteil der Urkunde dem Privileg Urbans II. J-L. 5392 entnommen, wurde die Dispositio der Urkunde Leos IX. (J-L. 4236) nachgebildet und wurden Devise und Datum einem der drei Originale (J-L. 5134, 5214, 5211) nachgemalt, die das Kloster von Gregor VII. besaß.

Wann aber die Fälschung hergestellt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen. Als terminus a quo liegt der 20. II. 1089 fest, der Ausstellungstag der Urkunde Urbans II. (J-L. 5392), die als Vorlage gedient hat. Wahrscheinlich wurde aber die Fälschung erst unternommen, als der Anspruch auf Psalmodi, das ja auch im Bistum Nimes lag und sonst wohl mitgenannt worden wäre, schon aufgegeben war, also erst nach der Jahrhundertwende.

Exkurs zu J-L. 5796 und 5797.

Das Regest zu J-L. 5796 schöpfte Jaffé aus dem Hinweis der Notitia ³⁾. Erst Wiederhold fand die Urkunde selbst in Nimes und veröffentlichte sie unbedenklich als Original. Entsprechend sah er J-L. 5797 in Paris nicht mehr wie Jaffé und Loewenfeld als eine andere Urkunde an, sondern als Doppelausfertigung. Auch das ist

¹⁾ S. oben S. 181 N. 5.

²⁾ J-L. 4236 vom 2. IX. 1050.

³⁾ Vgl. oben S. 204 f.

aber falsch. Das Pariser Stück ist ein Original, das Marseiller eine Fälschung, die das Original zwar Wort um Wort nachmalte, mehrere schwerwiegende Sätze aber fälschend einschob.

Wiederhold mußte das entgehen, weil er das Pariser Stück nicht selbst einsehen konnte, der Versuch der Kollation durch Dritte aber infolge der schlechten Erhaltung erfolglos blieb. Das Stück ist nun freilich miserabel erhalten, durch Nässe fleckig geworden und in den Falten zerrissen; zwei große Längsstreifen des Mittelstückes sind so ganz verloren, und auch die acht ersten Zeilen, die unversehrt blieben, sind zum Teil nicht mehr lesbar; besonders die achte Zeile hat durch die Faltung notgelitten. Zudem ist der Text auf Leinwand schlecht aufgeklebt. Was übrig blieb, erlaubt aber die Feststellung der Zeilenanfänge und damit der Einschiegung in dem Nimer Stück.

Man muß diese Einschaltung nur gesondert vornehmen, um sie verdächtig zu finden und um den Sinn der Fälschung zu begreifen. In der angefügten Rekonstruktion des Originals, der die Varianten des Nimer Stückes unter B angefügt sind, steht die Einschiegung in der Note. Man sieht sofort: Der letzte Satz »Obeunte vero te —« ist in seiner Formelhaftigkeit richtig wiedergegeben. Um so stärker ist in den frei stilisierten Sätzen der Kanzleigebrauch nach Form wie Inhalt verfehlt. Daß die Kurie in dieser Form die Wiederaufnahme eines Prozesses vor einer Synode oder dem heiligen Stuhl untersagte, ist unwahrscheinlich; erst recht unwahrscheinlich, daß sie in einem Privileg für ein Provinzkloster wie Psalmodi ein großes Reform- und Mutterkloster wie Saint-Victor, dessen Abt noch immer Kardinal der römischen Kirche war, so schroff verleugnete. Gänzlich kanzleiwidrig sind aber Wendungen wie »Stultum est tocies retractare« und nun gar »nostro imperio« statt des gewöhnlichen »nostra apostolica auctoritate«.

Die weitere Kollation der beiden Stücke ergibt zunächst ihre Abhängigkeit voneinander: das eine hat dem anderen als Vorlage gedient. Nur so erklären sich gemeinsame Fehler wie (N. c) die verunglückte Anrede »dilecte in Christo fili Fulconi abbati« und (N. c) »sedi« für »sedis«. An einer Stelle wird aber auch deutlich, daß A die Vorlage für B war und nicht umgekehrt. A hat nämlich Aquadiua, einen Ortsnamen, den es im Umkreis von Psalmodi gar nicht gab; der ortskundige Schreiber von B verbesserte deshalb Aquaiua.

Sonst aber hielt er sich peinlichst an seine Vorlage, und malte sie Buchstabe um Buchstabe. Aber gerade über dieser ängstlichen Bemühung mußte es ihm passieren, daß er einzelne Buchstaben übergang und ausließ. So entstanden die in unserem Text gekennzeichneten Verschreibungen: (N. a) »Qatinus«, (N. d) »qecumque«, (N. e) »qascumque«, (N. h) »ecclesia« statt »ecclesiam«, (N. k) »ecclam«

statt »ecclesiam«, (N. r) »ecclesia« statt »ecclesiam«, (N. u) »qa«, (N. v) »crstinum«, (N. w) »dignitae« statt »dignitate«, (N. x) »duino« statt »diuino«, (N. y) »perpetata« statt »perpetrata«, (N. z) »sangune« statt »sanguine«, (N. aa) »qatenus«. Alle diese Verschreibungen beruhen auf ausgelassenen Buchstaben und verraten so den Nachzeichner; denn der freie Schreiber, der ein Wort in einem Zug schreibt, ist der Gefahr, einzelne Buchstaben auszulassen, weniger ausgesetzt.

Die manuelle Beweglichkeit und Fertigkeit des Nachzeichners ist freilich erstaunlich. Jeder eilige Betrachter wird die beiden Stücke als von einer Hand herrührend ansehen. Bei genauerem Zusehen entdeckt man aber doch verräterische Züge, zuerst und am deutlichsten natürlich in geschwungenen Schriftzeichen, die die persönlichste Eigenart einer Hand festhalten und am schwersten nachzuahmen sind. Da ist vor allem der auslaufende Strich der Ligatur »ti«; während ihn Petrus bibliothecarius in allen Urkunden, die wir von seiner Hand kennen, nach rechts schwingt, biegt ihn der Nachzeichner schwunglos und ängstlich nach links; ebenso malt er das q ohne den charakteristischen Schwung bei Petrus. Und nicht weniger versagt er vor dem f; bei Petrus ein schön geformter, starker, fast monumentaler Buchstabe, wird es bei ihm dünner, schlanker und länger. Ähnlich werden die anderen Oberlängen, bei Petrus stark, wuchtig und fest, bei dem Nachzeichner gelockerter, schlanker und unsicherer.

VRBANUS EPISCOPUS SERUUS SERUORUM DEI. DILECTO FILIO FULCONI SALMODI[E]NSI ABBATI EIUSQUE SUCCESSORIBUS REGULARITER SUBSTITUEND[IS I]N PERPETUUM. | Pie postulatio uoluntatis effectu debet prosequente compleri, quatinus ^{a)} et deuoti[on]is sinceritas laudabiliter enitescat, et utilitas post[ulata] ^{b)} u]ires indubitanter assumat. | Proinde nos iuxta petitionem tuam, dilecte in Christo fili Fulconi abbati ^{c)}, Psalmodiense cenobium, qu[o]d ex antiquo iure ad sedem apostolicam pertinere cognos[ci]tur, apostolic[e] sedi ^{c)} auct[or]itate munimus. Sta|tuimus enim, [ut] quecumque ^{d)} bona quascumque ^{e)} possessiones [i]dem monasterium hodie possidet siue [in]futurum concessione pontificum liberalitate principum uel oblatione fidelium iuste atque canonicè | poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec uis[a] sunt nominibus propriis exprimenda: in territorio Biterrensi castro Lunate monasterium | Iuncellense, in pago Nemausensi, in uilla Cornilianicus ecclesiam sancti Iuliani cum cellis suis, in uilla Athacianica ecclesiam sancte Marie, in castro [Salignano

- a) B Qatinus
- b) B postulatio
- c) so im Original
- d) B qecumque
- e) B qascumque

ecclesi]am sancti Iuliani, in Asperas | ecclesiam f) sancti Petri, in [An]du-
 renco ecclesi]am sancti Andree, in Aquadiua g) ecclesiam sancti Petri,
 in Mar[gi]nes ecclesiam sancti Cirici, in Malespel ecclesiam sancti
 Rom[ani, in Telliano] ecclesiam sancti Siluestri, in Ripa[stagni]
 ecclesiam sancti Seb[astiani, in Touana ecclesiam] h) sancti Thome,
 in Candiaco ecclesiam [sancti Petri, in Uistrico ecclesiam sancte Marie
 et in alio loco ecclesiam sancti Boniti, in Uirinas ecclesiam sancti
 Salua] | toris, in Uenranicus [ecclesiam sancti Michaelis et in Ualle
 ecclesiam sancte Marie, in pago uero Arel]atense i) ecclesiam et pri-
 oratum sancti Romani cum cellulis suis et ubi uocant castrum Uelaus |
 ecclesiam sancti Saturnini, et [in pago Aquensi in ualle Amata cellulam
 sancti Saluatoris] cum ecclesia que est in castro Cucurone, id est sancti
 Mich[aelis cum appendiciis suis et in castro] | Ansuus ecclesiam k)
 sancti Stepha[ni et in alio loco ecclesiam sancti Lanberti et in alio
 loco ecclesiam sancti] Petri, quam uocant Pomeirols; [et in pago
 A]th[ensi ecclesiam sancti Pauli, et in alio loco ecclesiam] | sancti
 Andree, ubi uocant [Reclusum l), in Opeda ecclesiam sancti Andree,
 et in pago Sisterico ubi di]cunt Baulis ecclesiam sancte m) Marie cum
 appenditiis suis, [id est ecclesiam sancti Channati n) et sancti Satur]nini o)
 et in alio loco ecclesiam [sancte Marie p) ubi uocant Camarlaias, cum
 appenditiis suis,] in pago uero Sustantionensi ubi uocant Mutationes
 [ecclesiam sancti Acisdi et ubi uocant Candii]anigas ecclesiam sancte q)
 Marie[, et in uilla Mizanigas duas ecclesias de sancta Columba et in
 uilla U]arinigas ecclesiam sancte Agathe et ubi uocant [Cerecelles
 ecclesiam sancte Marie et ecclesiam sancti] | Mathei, et ubi uocant
 S[ubicinas ecclesiam sancti Stephani; in castro Lupiano ecclesiam]
 sancte Cecilie et ubi uocant Marinnana ecclesiam sancti] Cristofori
 cum cellis suis id est ecclesiam sancti Iohannis] | et ecclesiam r) sancte
 Eulalie, ubi di]cunt Perur, in pago Uzetico in ualle Combats ecclesiam
 sancti Briicii et] ecclesiam sancti Stephani de Remo s) et ecclesiam
 sancti Petri [de Taraus cum omnibus ad ipsa monasteria uel ecclesias] |
 pertinentibus. Decernimus ergo[, ut nulli omnino hominum liceat
 eandem ecclesiam temere perturbare au]t eius possessiones auferre uel

-
- f) B ecclesiam
 - g) B aqua/uiuua
 - h) B ecclesia
 - i) B Arelatensi
 - k) B eccliam
 - l) B Reclosum
 - m) B sancte
 - n) B das h über der Zeile
 - o) B vor nini Rasur
 - p) B Marię
 - q) B sancte
 - r) B ecclesia
 - s) B Heremo

ablatas retinere minuere uel temerariis uexationibus fa|tigare, sed omnia integra [conseruentur, eorum pro quorum sustentatione et gubernatione conce]ssa sunt usibus omnimodis pro[future. Sepulturam quoque eiusdem loci omnino liberam esse decernimus | ut eorum qui illic [sepeliri deliberauerint, deuotioni et extreme uoluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Missas sane in predicto Salmodiensi cenobio per episcopos fieri publicas, nisi ab abbate inuitati] | fuer[int prohibemus et omnes episcoporum iniurias atque grauamina presentis decreti pagina remouemus. | t) Si qua u) sane in crastinum v) archiepiscopus aut episcopus, imperator, aut rex, princeps, | dux, comes, [uicecom] es, [iudex, aut ecclesiastica quelibet secularisue persona hanc nostre] constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioe com|monita, si non satisfacti[one congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate w) care]at reamque se diuino x) iudicio existere de perpetrata y) iniquitate cognoscat et a sacratissi|mo corpore ac sanguine z) Dei et [domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examin]e districte ultioni subiaceat. Cunctis autem [eidem loco iusta seruantibus sit pax | domini nostri Jesu Christi, quatenus aa) et hic [fructum bone actionis percipiant et aput districtum iudic]em premia eterne pacis inueniant. [AMEN, AMEN.] |

Scriptum per manum Petri no[tarii regionarii et scriniarii sacri palatii.] | R. BV.

Datum Rome apud bea[tum Petrum per manum Iohannis sanctę Romanę ecclesię diaconi cardinalis, kal. maii, indictione] VIIa, anno dominice bb) incarnationis [M^oXC^o IX^o], pontificatus [autem cc) dompni Urbani secundi pape XII^o.] |

t) Hier folgt in B die Einschöbung: Nec minus siquidem monachorum Massiliensium prouectiones et omne eorum dominium a predicto Salmodiensi cenobio funditus dimouemus, et ne deinceps in sinodis siue in curia beati Petri de hac exactione eorum proclamatio accipiatur, omnino interdicens, quoniam stultum est tocies retractari iudicium, quod super eorundem causa nostro imperio datum fuisse comperimus quodque etiam nos competenti equitate et nostra auctoritate, ut inconuulsus persistat, in perpetuum firmamus. Nec ulterius ipsum Salmodium ullius alterius ecclesie preter Romanam iuri ditionique subiciatur. Obeunte te quoque nunc eius loci abbate uel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surrepcionis astucia seu uiolencia preponatur, nisi quem fratres comuni consensu uel fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam elegerint. Si qa

- u) B qa.
- v) B crstinum
- w) B dignitae
- x) B duino
- y) B perpetata
- z) B sanguine
- aa) B qatenus
- bb) B dominicę
- cc) B at

Streit um Sepultur und Besitzstand zwischen den Mönchen von Saint-Victor und dem Kapitel von Aix unter Abt Peter (1047—1060). (Vgl. oben S. 181.)

Chronikalische Aufzeichnung aus S. Victor s. XI ex. Paris Bibl. Nat. Ms. lat. 14301 p. 94¹⁾.

ALTITONANTIS ATQUE CUNCTIPOTENTIS ÆTERNIQVE REGIS largissima miseratione actum esse cognoscimus, quod mittendo pro nobis in hunc mundum unigenitum filium suum dominum nostrum Jesum Christum ipso eodem docente agnoscere debeamus, qualiter sancta ecclesia precioso eiusdem domini nostri sanguine redempta et eius in omnibus obseruans precepta unusquisque degentium in ea proximum suum adiuuare debeat ad suum posse. Retrohactis itaque temporibus quamuis sciamus, quod ille hostis antiquissimus demissus de polorum regna^{a)} in hanc conuallem lacrimarum omnibus hominibus fuerit infestus, tamen cognoscimus multis indiciis, quod sub Christiana fide uiuentes ita se diligebant, ut, si aliquis instigante diabolo monasterio aut sedi aut alicui sancto^{b)} loco uel etiam homo homini, uicinus uicino nocere uellet, cuncti iniuriam patienti^{c)} adiuuabant, ut poterant. Modernis uero temporibus refrigescente iam zelo eiusdem fidei Christiane, nimiis nostris flagiciis ingruentibus hunc et runale^{d)} seculum in finem usque tendentem taliter degere uidemus, ut cogente eodem antiquissimo serpente in eo uix aliquis repperiri possit, qui non fratri suo noceat ad suum posse cupiens nos supramemoratus serpens in imma paratri^{e)} secum proici^{f)}. Quod timeo ne fiat, presertim cum cuncti eius uoluntatem faciamus et difficile repperiri possit, qui sola inennarabili miseratione Dei munitus eius effugiat manus.

Igitur, ut ad id redear^{g)} ego homunculus, unde loqui inceperam, quamuis sim omnibus hominibus et in hac congregatione manentibus sensu litterarum atque omni utili sapientia, spiritali scilicet atque carnali, pene ultimus, tamen secundum paruïtatem scientiole meę patribus atque fratribus nostris circa alia huic monasterio necessaria occupatis opere precium iudico indicare presentibus atque futuris iniuriam, quam huic nostro monasterio sancti Uictoris habitantibusque in eo uice quadam fecerunt cannonici Aquensis ciuitatis.

Quadam etenim in quadragesima archiepiscopo ipsorum ad urbem Romam pergente die quadam defuncta est in eadem ciuitate quedam femina, quę suis moriens precepit, ut corpus eius alicubi minime

¹⁾ Unser Text folgt in Wortlaut und Orthographie der Handschrift, die — nach dem Schriftcharakter zu schließen — die Urschrift selbst ist oder ihr zeitlich doch sehr nahe steht. Grammatikalische oder orthographische Verbesserungen sind in den Fußnoten gegeben oder in eckige Klammern gesetzt.

a) so statt regnis

b) so statt alicui sancto

c) so statt patientem

d) so die Handschrift; etwa carnale oder universale?

e) so statt ima baratri

f) über der Zeile uel deici

g) so statt redeam

sepelirent, nisi in hoc nostro cenobio. Quod factum ut imperauit est. Infra quindecim autem dies mortis eius quidam filius, quem habuerat, langore corporali percussus ad extrema perductus est. Qui moriens astantibus ante lectum eius amicis suis locutus est dicens: ‚Mox, ut defunctus fuero, rogo uos, tollite corpus meum et ad locum, ubi mater mea sepulta esse uidetur, asportari facite.‘ Confestim itaque, ut de hoc seculo recessit, illi, quos ipse uiuens rogauerat, implere uolebant, que sponponderant. Audientes itaque hec supradicti cannonici ciuitatis totis nisibus separauerunt contra eos eum eis auferri cupientes et in suo cimiterio sepelire uolentes.

Altercatione igitur inter eos surgente parentes atque amici eius, quia erant ex nobilioribus ciuitatis, una cum quodam nostro monacho Martino nomine, qui tunc temporis obedientiam sancti Petri non longe a muris ipsius ciuitatis sitam tenere uidebatur, corpus apprehendentes ascensis equis ipsum ad hoc monasterium adducebant. Necdum uero a ciuitate a) duobus milibus, ut reor, aberant et ecce monacho supranominato nuncius uenit dicens: ‚Scitote, quia cannonici ciuitatis uestram obedientiam inuaserunt tollentes omnia, quecumque in ea inuenerunt, etiam et claues mansionum.‘ Audientes hec parentes mortui conuersi ad eum dixerunt: ‚Nos, si placet, cum presbitero uestro deferamus corpus huius nostri amici ad sanctum Uictorem, uos uero reuertimini in ciuitatem et scitote hanc qua re faciant iniquitatem, forsitan uerebuntur uos et ab hoc illicito opere cessabunt.‘ Qui consilio eorum credens reuersus inueniens cannonicos perquisiuit ab eis, qua re obedientiam sancti Uictoris ita inuasam [h]aberent, rogans etiam obnixè sibi reddi omnia, que de ea iniuriose tulerant. Quid multis immorari uerbis longum est? Non prius ex his, que tulerant, habere quicquam potuit, usquequo fideiussores dedit ipsis clamantibus atque uolentibus, quod, nisi adueniente suo archiepiscopo ab hurbe Roma domnus abba adesset de cunctis, quibus eum suosque interpellarent, iusticiaturus, omnia, que ei reddebant, redderet.

Adueniente itaque sepedicto archiepiscopo atque in sede sua degente domnus abbas Petrus, qui tunc temporis huius cenobii regimen tenebat, cum quibusdam suis monachis ascensis equis in eius presentiam ueniens proclamauit se de eius cannonicis memoratam iniuriam facientibus. Qui primitus hæc ei respondit dicens: ‚De mortuo quidem iuste fecerunt, auctoritate enim canonum edocti esse uidentur in rebus morientium hominum in diocesi episcopi sui debere se partem habere. De inuaso autem ab eis loco, quem dicitis uestrum esse, uidetur mihi auctoritate, quam de eo habent, affirmante eorum potius esse.‘ Cui domnus abba cum suis respondit: ‚Si ista se sic [h]abentur, ut dicitis, stulticię deputanda sunt, quae a nobis dicuntur, sed rogamus, ut

a) so statt ciuitate

utrasque auctoritates a uobis nominatas nobis demonstratis.' Qui continuo canonicos suos uocans: 'Ite, inquit, et uestras auctoritates in presenti adducite.' Qui diu demorati, sed ab hominibus, qui ibi aderant, coacti cunctias auctoritates suas attulerunt inuiti. Apertoque codice cannonum, quem attulerant, auctoritatem suam legentes et insuper alia multa dicentes respondit eis dominus abba dicens: 'Cicuius claudite librum, [h]ac etenim uestra ipsa auctoritate minime affirmante, quod dicitis, miror quomodo inter tot presencia hominum loqui non erubescitis. Quia uero ea uidemini esse deprehensi, ipsam magis afferte, qua dicitis uestrum esse locum, quem nos dicimus esse nostrum.' Qui confestim cartulam quandam auctoritatem suam continentem mittunt in manu ipsius abbatis; qui eam legens atque plicans cuidam ex eis reddidit dicens: 'Hęc auctoritas uestra idcirco probatur esse non optima, quia, antequam pater necne auus istius uestri donatoris nati essent, probatur idem locus sancto Uictori ad proprium alodem esse datus.' Quid multa uerba prosequi necesse est? Decenter uictis eorum auctoritatibus non prius cum suis a presentia sepiusdicti archiepiscopi cunctorumque, qui ibi aderant, recessit usquequo canonici supramemoratam iniuriam facientes dixerunt se ad mercedem uenturos ipso cum suis aliam emendationem recipere nolentibus.

In crastinum itaque in unum utriusque conuenientes canonicis in presencia eorum stantibus primus ipsorum ueniens ante abbatem ienibus^{a)} fixis poplitibusque curuis reum se clamans iniurię, quam fecerat, ipso precipiente atque facinus dimittente de terra surrexit ei et monachis qui ibi cum eo aderant osculum pacis propinaturus. Ceterisque similiter facientibus fuerunt inter eos hoc contemnentis aliqui, sed ab archiepiscopo suo facere sunt compulsi. Ibi itaque finientes supradictas interpellationes etiam questiunculam fecerunt de altario sancti Petri in supradicta nostra obedientia constructi^{b)}. Quibus dominus abba respondit: 'Ipsam altare cunctaque altaria in episcopatu uestri archiepiscopi, que uidemur [h]abere aut [h]abebimus aliis nobis donantibus, antecessore eius ipsoque nobis donantibus sine ulla uestri cunctorumque hominum interpellatione possidere debemus.' Ibi itaque acclamantibus omnibus iustum esse, quod dixerat, libentissime accedentes finierunt ei suisque omnibus cunctas interpellationes clamantes se in firmissima pace cum hoc cenobio [h]abitantibusque in eo permansuros.

Nunc igitur de istis cunctisque tuis mirabilibus te, domine Deus noster, laudamus atque benedicimus humiliter precantes, ut non cum impiis in magni iudicii tui die pereamus, set cum iustis et sanctis tuis omnibus tecum pariter gaudere mereamur. Qui trinus et unus uiuis et regnas per infinita seculorum secula. Amen.

a) so statt genibus

b) so statt constructo